

**B KULTURWISSENSCHAFTEN**

**BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT**

**BDBA Deutsche Literatur**

**Personale Informationsmittel**

**Johann Wolfgang von GOETHE**

***Briefe***

**EDITION**

**15-4** ***Briefe*** / Johann Wolfgang Goethe. - Historisch-kritische Ausg. / im Auftrag der Klassik-Stiftung Weimar, Goethe- und Schiller-Archiv hrsg. von Georg Kurscheidt ... - Berlin [u.a.] : De Gruyter. - 25 cm. - Früher im Akademie-Verlag, Berlin erschienen. - Aufnahme nach Bd. 3

**[#2752]**

Bd. 3. 8. November 1775 - Ende 1779

1. Text / hrsg. von Georg Kurscheidt und Elke Richter. - 2014. - XXXVI, 458 S. : Ill. + 1 Kt.-Beil. - ISBN 978-3-05-006504-5 : EUR 248.00 (mit Bd. 3,2 A und B)

2. Kommentar / hrsg. von Georg Kurscheidt und Elke Richter unter Mitarb. von Gerhard Müller und Bettina Zschiedrich

A. 8. November 1775 - Ende 1777. - 2014. - LIV, 640 S. - ISBN 978-3-05-006504-5 : EUR 248.00 (mit Bd. 3,1 und 3,2,B)

B. 1. Januar 1778 - Ende 1779. - 2014. - S. 642 - 1239 : Ill. - ISBN 978-3-05-006504-5 : EUR 248.00 (mit Bd. 3,1 und 3,2,A)

Gegen Ende Oktober 1775 nimmt Goethe auf mehrfache Weise von seiner Frankfurter Heimat Abschied. Wie sein Reisetagebuch dokumentiert, gelten die Abschiedsgrüße seiner Mutter, Lili Schönemann, der „Frühlings blume“ Charlotte Nagel und dem Darmstädter Freund Johann Heinrich Merck.<sup>1</sup> Schon wenige Tage später beginnt für Goethe mit der Übersiedlung nach Weimar ein neuer Lebensabschnitt, mit dem das ‚Schicksalsjahr zwischen

---

<sup>1</sup> ***Sämtliche Werke, Briefe, Tagebücher und Gespräche*** : vierzig Bände / Johann Wolfgang Goethe. - Frankfurt am Main : Deutscher Klassiker-Verlag. - 19 cm. - Abt. 2, Briefe, Tagebücher und Gespräche / hrsg. von Karl Eibl zusammen mit Volker C. Dörr ... - Bd. 1 (28). Von Frankfurt nach Weimar : Briefe, Tagebücher und Gespräche vom 23. Mai 1764 bis 30. Oktober 1775 / hrsg. von Wilhelm Grosse. - 1. Aufl. - 1997. - 1106 S. : Ill. - (Bibliothek deutscher Klassiker ; 139). - ISBN 3-618-60480-7. - Hier S. 489.

Werther und Weimar' seinen Abschluß findet.<sup>2</sup> Der neue Band der historisch-kritischen Edition von Goethes Briefen, den Georg Kurscheidt und Elke Richter herausgegeben haben, setzt zeitlich an diesem Einschnitt an, der die Briefe vom 8. November 1775 bis Ende 1779 versammelt. Auf diese Weise wird die vorzügliche Briefedition kontinuierlich und zügig fortgesetzt, deren letzter Doppelband 2012 erschienen war.<sup>3</sup>

Im Gegensatz zu den vorangehenden Doppelbänden umfaßt der aktuelle Briefband drei Teilbände. Den 448 Textseiten des ersten Teilbandes stehen nun die insgesamt 1.110 Kommentarseiten des zweiten und dritten Teilbandes gegenüber, zu denen noch die Nachträge, der dokumentarische Anhang und das Register ergänzend hinzukommen. Der vorliegende Band enthält neben 561 überlieferten auch 273 erschlossene Briefe. Im Hinblick auf das Wunschziel einer möglichst vollständigen Wiedergabe von Goethes epistolaren Lebensdokumenten bleibt allerdings auch die nur näherungsweise eingrenzbbare „Zahl der nicht überlieferten“ (Bd. 3,2,A, S. V) zu berücksichtigen.<sup>4</sup> Im Textband werden darüber hinaus drei amtliche Schreiben sowie sieben zweifelhafte Briefdokumente präsentiert.

Die Vorzüge der Neuedition von Goethes Briefen werden zunächst anhand des Vergleichs mit der Briefwiedergabe in der **Weimarer Ausgabe** sichtbar. Wie die Herausgeber erläutern, bietet die Neuedition nicht nur eine Erweiterung in quantitativer Hinsicht, sondern auch eine Präzisierung in qualitativer Hinsicht. So werden neben dem Abdruck von 25 zusätzlichen Briefen Erst- und Neudatierungen vorgenommen, die „zum Teil erheblich von den bisherigen Datierungen abweichen“ (Bd. 3,2,A, S. VI). Wenn die Herausgeber schließlich resümieren, daß sich aus diesen geänderten Datierungen „eine weitgehend neue Anordnung der Briefe Goethes aus den ersten vier Weimarer Jahren“ (Bd. 3,2,A, S. VII) ergibt, dürfte dieser Umstand unmittelbare Auswirkungen auf die kritische Revision von Goethes Vita dieser Periode haben.

Besonders zu begrüßen ist es nach wie vor, daß die Herausgeber dem editorischen Grundsatz folgen, die Briefe strikt in ihrer historischen Gestalt wiederzugeben. Obwohl diese Richtlinie im Rahmen der *Editionsgrundsätze* (Bd. 3,2,A, S. XVII - XII, hier S. XVIII) eigens beschrieben wird, heißt es schon in den einleitenden Ausführungen *Zu diesem Band*, daß die Editoren „keinerlei Eingriffe in den Text“ (Bd. 3,2,A, S. VII) vorgenommen haben.

---

<sup>2</sup> Vgl. **Goethe 1775** : das Schicksalsjahr zwischen Werther und Weimar ; Goethes letztes Frankfurter Jahr im Spiegel zeitgenössischer Briefe und Selbstzeugnisse / zsgest. und kommentiert von Christine Belz-Hensoldt. - Nordhausen : Bautz, 2014. - 336 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-3-88309-881-4 : EUR 40.00.

<sup>3</sup> Bd. 7. 18. September 1786 - 10. Juni 1788. - 1. Texte / hrsg. von Volker Giel unter Mitarbeit von Susanne Fenske und Yvonne Pietsch. - 2012. - XIX, 343 S. : Ill. + 1 Kt.-Beil. - ISBN 978-3-05-005071-3 : EUR 198.00 (mit Bd. 7,2). - 2. Kommentar / hrsg. von Volker Giel unter Mitarbeit von Yvonne Pietsch, Markus Bernauer und Gerhard Müller. - 2012. - XLIX, 670 S. - ISBN 978-3-05-005071-3 : EUR 198.00 (mit Bd. 7,1). - Rez.: **IFB 14-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz273805940rez-3.pdf>

<sup>4</sup> Der Kursivdruck der Herausgebertexte wird in den folgenden Zitaten nicht wiedergegeben.

Dieses Verfahren führt beispielsweise dazu, daß im Briefkopf des Briefes vom 4. Dezember 1777 an Charlotte von Stein zu lesen ist: „XXXXXr“ (Bd. 3,1, S. 179). Aus dem Kontext läßt sich problemlos erschließen, daß es sich bei dieser Ortsangabe um ‚Goslar‘ handelt, wie es auch der Stellenkommentar vermerkt (Bd. 3,2,A, S. 610). Nun wäre es ein Leichtes gewesen, die unlesbaren Buchstaben aufzulösen und an deren Stelle die – in Spitzklammern gesetzte – korrekte Ortsangabe zu präsentieren. Bei einer solchen Darbietung aber wäre Goethes ursprüngliches Ziel, seinen Aufenthaltsort vor Charlotte von Stein geheim zu halten, weitaus weniger deutlich zu erkennen gewesen. So aber dokumentieren die Editoren, wie selbst eine unkenntliche Ortsangabe noch die originalen Intentionen des Briefschreibers Goethe zu bewahren vermag.

Auch die inhaltlichen Schwerpunkte von Goethes Briefen der ersten Weimarer Jahre werden in der Einleitung zum ersten Kommentarband umrissen (Bd. 3,2,A, S. VIII - IX). Prägend für diese Periode ist Goethes intensiver Umgang mit dem jungen Herzog Carl August sowie seine Übernahme amtlicher Tätigkeiten nach der Berufung ins Geheime Consilium im Sommer 1776.<sup>5</sup> Als er drei Jahre später zum Geheimen Rat ernannt wird, kommt es ihm direkt „wunderbaar“ vor, daß er bereits „mit dem 30ten Jahre die höchste Ehrenstufe[,] die ein Bürger in Teutschland erreichen kan“ (Bd. 3,1, S. 295), erklommen hat.

Die Briefe dieser Zeit geben zudem Aufschluß über Goethes vielfältige Reisen, die er seinen Korrespondenzpartnern detailreich und anschaulich schildert. So gelingt es ihm auf der einen Seite, die abendliche Szenerie, die er am 13. September 1777 auf der Wartburg wahrnimmt, in einem Satz zu bündeln: „In dem grausen linden Dämmer des Monds die tiefen Gründe, Wiesgen Büsche, Wälder und Waldblösen, die Felsen Abgänge davor, und hinten die Wände, und wie der Schatten des Schlossbergs und Schlosses unten alles finster hält und drüben an den sachten Wänden sich noch anfasst wie die nackten Felsspitzen im Monde röthen und die lieblichen Auen und Thäler ferne hinunter, und das weite Thüringen hinterwärts im Dämmer sich dem Himmel mischt.“ (Bd. 3,1, S. 166) Auf der anderen Seite liefert er in seinen „oft tagebuchartigen ‚Reisebriefe[n]‘“ (Bd. 3,2,A, S. IX) ausführliche Berichte seiner ausgedehnten Wanderungen. Neben der Harzreise ist insbesondere die zweite Reise in die Schweiz zu nennen, zu der er gemeinsam mit Carl August am 12. September 1779 aufbricht. In beiden Fällen er-

---

<sup>5</sup> Vgl. **Das Geheime Consilium von Sachsen-Weimar-Eisenach in Goethes erstem Weimarer Jahrzehnt 1776 - 1786** / hrsg. von Volker Wahl. Bearb. von Uwe Jens Wandel und Volker Wahl. - Regestaussg. - Wien [u.a.] : Böhlau. - 27 cm. - (Veröffentlichungen aus thüringischen Staatsarchiven ; 13). - ISBN 978-3-412-22334-2 : EUR 179.00 (jeweils mit CD-ROM) [#3810]. - Halbbd. 1. 1776 - 1780. - 2014. - 644 S. : Kt. - Halbbd. 2. 1781 - 1786. - 2014. - S. 650 - 1386. : Kt. - **Das Geheime Consilium von Sachsen-Weimar-Eisenach in Goethes erstem Weimarer Jahrzehnt 1776 - 1786 [Elektronische Ressource]** / Volker Wahl (Hg.). - Regestaussg. 1776 - 1786. - Wien [u.a.] : Böhlau, 2014. - 1 CD-ROM ; 12 cm. - Titel auf der CD. - ISBN 978-3-412-22334-2 : EUR 179.00 (mit Buch) [#3811]. - Rez.: **IFB 15-2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz409677639rez-1.pdf>

hellt erst aus dem Kommentar die Gefährlichkeit dieser Expeditionen: So wird im Kontext der Harzreise auf Johann Friedrich Zückerts Beschreibung des Unterharzes (1763) verwiesen, derzufolge es im Spätherbst kaum mehr möglich sei, den Brocken zu besteigen (Bd. 3,2,A, S. 623), während im Zusammenhang mit der zweiten Schweizreise eine Erläuterung des auf Carl August gemünzten Sprichworts „den Speck zu spicken“ (Bd. 3,1, S. 308) geboten wird, die erst verstehen läßt, wie wagemutig sich Carl August im Gebirge verhalten haben muß (Bd. 3,2,B, S. 998). Die französische Schweiz erweist sich für Goethe außerdem als ein literarisch vorgeprägter Erfahrungsraum, in dem er die Landschaft Rousseaus wiederentdeckt (Bd. 3,1, S. 324). Auch Goethe selbst ist dort kein Unbekannter, schreibt er doch aus Genf, „[d]ass man bey den Franzosen [...] von meinem Werther *bezaubert* ist“ (Bd. 3,1, S. 338). Obgleich er auf die Frage, ob er denn „nicht mehr dergleichen schreibe“ (Bd. 3,1, S. 338), ablehnend reagiert, handelt es sich dabei womöglich um den initialen Impuls für seine spätere Gestaltung der **Briefe aus der Schweiz**.<sup>6</sup>

Daß die wichtigste Adressatin dieses Zeitraums Charlotte von Stein ist, dürfte außer Frage stehen. Goethe lernt sie im November 1775 kennen und richtet bis Ende Dezember 1779 mehr als 340 Briefe und Billette an sie. Die zahlreichen Schriftstücke zeugen nicht nur von seiner glühenden Zuneigung für die Hofdame, sondern weisen ihn auch als geistreichen und witzigen Briefkünstler aus.<sup>7</sup> Schon im Januar 1776 prophezeit Goethe seiner Korrespondenzpartnerin, daß es wohl „eine Billets Kranckheit unter uns geben“ (Bd. 3,1, S. 26) werde. In rascher Folge erhält Charlotte von Stein die brieflichen Lebens- und Liebeszeichen, in denen er etwa das gemeinsame Verhältnis zeitlich entgrenzt, indem Goethe mit der Schlußformel endet: „Und immer ihr voriger, gegenwärtiger und zukünftiger“ (Bd. 3,1, S. 57). Gleichfalls versichert er wiederholt, wie sehr die geliebte Frau seine Inspiration beflügelt: „Meine Gedancken wachsen aus Ihren Zwiebeln. Geb es schöne Blumen!“ (Bd. 3,1, S. 121) Eine differenzierte Einschätzung der Beziehung

---

<sup>6</sup> Im Kommentar werden nur die frühen französischen Übersetzungen und Kommentare des Briefromans **Die Leiden des jungen Werthers** aufgeführt (Bd. 3,2,B, S. 1044 - 1045). Zur Verbindung mit den **Briefen aus der Schweiz**, auf die an anderer Stelle aufmerksam gemacht wird (Bd. 3,2,B, S. 972), vgl. **Werther auf dem Gotthard** : Goethes „Briefe aus der Schweiz“ / Nikolas Immer. // In: Goethe und die Schweiz / hrsg. von Oliver Ruf. - 1. Aufl. - Hannover : Wehrhahn, 2013. - 388 S. ; 23 cm. - ISBN 978-3-86525-344-6 : EUR 34.00. - S. 151 - 171.

<sup>7</sup> Zu Goethes Briefen an Charlotte von Stein vgl. auch die Neuausgabe **Lotte meine Lotte** : die Briefe von Goethe an Charlotte von Stein; 1776 - 1786 / mit einer Kommentierung und einem Nachw. bereichert von Jan Volker Röhnert. - Berlin : AB - Die Andere Bibliothek. - 22 cm. - (Die Andere Bibliothek ; 360/361). - ISBN 978-3-8477-0360-0 : EUR 38.00. - Bd. 1. [Briefe 1776 - 1781]. - 2014. - 343 S. - Bd. 2. [Briefe 1782 - 1786]. - 2014. - S. 355 - 731. - Anzumerken ist allerdings, daß Röhnerts Neuausgabe auf die veraltete dreibändige Edition von Julius Petersen (Leipzig 1907) zurückgeht. - Vgl. die Rezension von Alexander Košenina in: **Frankfurter Allgemeine**. - 2015-01-14. - In der vorliegenden Ausgabe wird die Editionsgeschichte von Goethes Briefen an Charlotte von Stein konzise zusammengefaßt (Bd. 3,2,A, S. XI - XIV).

zwischen Goethe und Charlotte von Stein bietet der Kommentar (Bd. 3,2,A, S. 69 - 85), in dem nicht zuletzt betont wird, wie sehr beide Partner im Laufe ihres Lebens von dieser Verbindung profitieren.

Der umfassende Kommentar, den Georg Kurscheidt und Elke Richter unter Mitarbeit von Gerhard Müller und Bettina Zschiedrich erarbeitet haben, erschließt Goethes Briefe auf präzise und ergiebige Weise. Die Informationen, die zu den einzelnen Briefen geboten werden, sind jeweils in einen Abschnitt zur Datierung, einen zur Überlieferung und einen zur Erläuterung unterteilt. Ergänzend werden außerdem die Briefbeilagen aufgeführt, bei denen es sich vielfach um Texte, bisweilen aber auch um Geld („20 Louisdor“; Bd. 3,2,A, S. 241), Blumen („Rosen“; Bd. 3,2,A, S. 298) oder Genußmittel („Wein“; Bd. 3,2,A, S. 480) handeln kann. Wie Goethes letzter Brief an Friedrich Gottlieb Klopstock vom 21. Mai 1776 belegt, erweist sich die editorische Erschließung einzelner Dokumente als durchaus aufwendig. So mußten allein für diesen Brief acht Handschriften und drei Drucke berücksichtigt werden, deren zahlreiche Überlieferungsvarianten genau verzeichnet werden (Bd. 3,2,A, S. 257 - 258). Um Goethes Brief ferner in die Kommunikationsbeziehung mit Klopstock einordnen zu können, werden im Kommentar sowohl Klopstocks Bezugs- als auch dessen Antwortbrief abgedruckt. Außerdem bieten die Herausgeber nicht nur Erläuterungen zu den Klopstock-Briefen, sondern präsentieren mit Friedrich Leopold zu Stolbergs Brief vom 8. Juni 1776 auch ein zusätzliches Dokument (Bd. 3,2,A, S. 265), in dem der Briefwechsel zwischen Goethe und Klopstock aus einer zeitgenössischen Perspektive kommentiert wird.

Mehrere Kommentarstellen beziehen sich darüber hinaus auf die von Goethe erwähnten Stücke, die gegen Mitte der 1770er Jahre auf dem Weimarer Liebhabertheater gespielt werden. Dazu zählt auch Richard Cumberlands Lustspiel *The West Indian*, in dem Goethe bei der Weimarer Erstaufführung am 29. Februar 1776 in der Titelrolle auftritt.<sup>8</sup> Gleichzeitig wird zutreffend darauf aufmerksam gemacht, wie ungewöhnlich es gegen Ende des 18. Jahrhunderts ist, daß neben Goethe auch „Angehörige des Hofes und der herzoglichen Familie“ (Bd. 3,2,A, S. 129) bei der Inszenierung mitwirken. Als *Der Westindier* zwei Jahre später erneut gespielt werden soll, nimmt auch

---

<sup>8</sup> Im Kommentar heißt es fälschlicherweise: „The West Indien“ (Bd. 3,2,A, S. 128). Auch wenn heute einzig die zweite Auflage von Johann Joachim Christoph Bodes Übersetzung von Cumberlands *The West Indian* in der Herzogin-Anna-Amalia Bibliothek (HAAB) vorhanden ist (Hamburg ; Frankfurt am Main, 1775; Signatur: HAAB Dd 5: 98 [b] [1]), rechtfertigt es dieser Umstand noch nicht, im Kommentar nur die zweite Auflage von Bodes Übersetzung anzugeben. Die erste Auflage hatte Bode bereits 1772 im Selbstverlag drucken lassen. Darüber hinaus wird der Titel seiner Übersetzung im Kommentar nur verkürzt mit „Der Westindier“ (Bd. 3,2, A, S. 128) wiedergegeben, während der vollständige Titel lautet: „Der Westindier | ein Lustspiel in fünf Handlungen | aus dem Englischen des Herrn Cumberland“. Vgl. das Digitalisat der HAAB Weimar:

[http://ora-web.swkk.de/digimo\\_online/digimo.entry?source=digimo.Digitalisat\\_anzeigen&a\\_id=1721](http://ora-web.swkk.de/digimo_online/digimo.entry?source=digimo.Digitalisat_anzeigen&a_id=1721) [2015-12-26].

der renommierte Schauspieler Conrad Ekhof an den Proben teil (Bd. 3,2,B, S. 649).<sup>9</sup> In Ergänzung des Kommentars sei vermerkt, was Karl August Böttiger aus der Rückschau über dieses ‚Zusammenspiel‘ berichtet: „Oft half [Friedrich Justin] Bertuch ein, wie z. B. in dem Westindier, wo [Johann Joachim Christoph] Bode selbst mitspielte und [Conrad] Eckhof kein sterbliches Wort wußte, Goethe aber immer extemporirte und daher das Einhelfen außerordentlich erschwerte.“<sup>10</sup>

Als besonders ertragreich erweist sich der Kommentar auch im Zusammenhang mit Goethes zweiter Schweizreise. Anhand der tabellarisch aufgelisteten Stationen, der die ungefähren Entfernungen zwischen den bereisten Orten beigegeben sind, läßt sich die Reiseroute detailliert nachvollziehen (Bd. 3,2,B, S. 972 - 977). Im dokumentarischen Anhang zu den Kommentaren werden überdies die Briefe Carl Augusts an Jacob Friedrich von Fritsch mitgeteilt (Bd. 3,2,B, S. 1119 - 11135). Ergänzend zu Goethes Briefen an Charlotte von Stein geben sie näheren „Aufschluss über die ursprüngliche Planung der Reise, die kurzfristige Änderung des Reiseziels sowie den Aufenthalt in den schweizerischen Städten Bern, Genf und Zürich“ (Bd. 3,2,B, S. 1119). Den Herausgebern kommt das Verdienst zu, diese Briefe erstmals vollständig nach den Handschriften abgedruckt zu haben, die im Thüringischen Hauptstaatsarchiv Weimar lagern.

Abschließend soll noch einmal unterstrichen werden, daß die vorliegende Edition von Goethes Briefen eine große Bereicherung für die Goethe-Forschung darstellt. Mit großer Sorgfalt und engagierter Detailarbeit haben sich die Herausgeber den drei Teilbänden gewidmet, die immer wieder zum vertiefenden Lesen einladen. Fordert der Textband dazu heraus, sich mit Goethe auf die „Schlittenfahrt“ (Bd. 3,1, S. 5) zu begeben, mit der er sein Leben vergleicht, erlauben es die Kommentarbände, auf dieser Fahrt innezuhalten, um sich mit den konkreten biografischen Kontexten der jeweiligen Lebensperiode zu befassen. Dank des umfassenden Personen- und Werkregisters, das den dritten Teilband beschließt, läuft der Leser an keiner Stelle Gefahr, dabei die Orientierung zu verlieren.

Nikolas Immer

## QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz273805940rez-4.pdf>

---

<sup>9</sup> Zu den möglichen Implikationen dieser Beteiligung von Ekhof vgl. „**Das Hamburgische Parterre**“ : Johann Christoph Bodes ‚Westindier‘ und die Verortung des Globalen / Birgit Tautz. // In: Zeitschrift für Germanistik. - 19 (2009), S. 183 - 290, hier S. 188.

<sup>10</sup> **Literarische Zustände und Zeitgenossen.** // In Schilderungen aus Karl Aug.[ust] Böttiger’s handschriftlichem Nachlasse. / hrsg. von K.[arl] W.[ilhelm] Böttiger. - Leipzig. - . Bd. 1 (1838), S. 277.